Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden." Jes. 52, 6.

XXX. Band. 15. Februar 1887. Nr. 4.

Eine Epistel der ersten Präsidentschaft

an die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. 6. Oct. 1886.

(Schluß.)

Erziehung der Jugend.

Es ist erfreulich, die zunehmende Theilnahme seitens der Heiligen zu bemerken, ihre Kinder in Schulen unterrichten zu lassen, worin die Lehren des Evangeliums und die werthvollen Urkunden, welche Gott uns gegeben hat, gelehrt und gelesen werden können. Unsere Kinder sollten grundsätzlich in den Principien des Evangeliums von ihrer frühesten Kindheit an aufgebracht werden. Sie sollten mit der Bibel, dem Buche Mormon und der Lehre und Bündnisse familiär gemacht werden. Diese sollten deren Hauptlehrbücher sein, und Alles sollte gethan werden, in deren Herzen echten Glauben an Gott, an sein Evangelium, in dessen Ordnungen und seine Werke zu etabliren und zu befördern. Doch unter unserm gemeinen Schulsystem ist dieses nicht möglich. Wir gewärtigen in Salt Lake City ein Bestreben, eine Schule dieses Characters zu etabliren, und wir sind informirt worden, daß die Aussicht auf deren Erfolg sehr ermuthigend ist. Die Brigham Young Academy in Provo und das Brigham Young College in Logan haben beide ausgezeichnete Erfolge in dieser Richtung geleistet und sollten von den Heiligen der letzten Tage besucht und unterstützt werden. In keiner Richtung können wir die Mittel, welche Gott uns gegeben hat, zu besserem Vortheile, als in der Erziehung unserer Kinder nach den Principien von Rechtschaffenheit und in einer Grundlegung des reinen Glaubens in ihre Herzen, welcher wieder auf die Erde gebracht worden ist, anwenden. Wir würden es gerne haben, Schulen dieser Art, unabhängig von dem Bezirksschulsystem, in allen Orten, wo es möglich ist, errichtet zu sehen.

Heiligkeit des Familienzirkels.

Das Leben eines Heiligen ist nicht einfach ein persönliches Vervollkommnen, es ist auch ein Factor in dem gänzlichen Plane der Wiedererlösung der Erde. Niemand kann erlöst allein werden, bei sich, oder ihr selber, ohne Hilfe Anderer, oder ohne Andern zu helfen. Das Gewicht unseres Einflusses muß entweder für Gut, oder Uebel sein, eine Hilfe, oder ein Schaden zu dem Werke menschlicher Regeneration, und wie wir uns Verantwortlichkeiten übernehmen, Verbindungen knüpfen, in Bündnisse eintreten, Kinder erzeugen, Familien erziehen, so nimmt das Gewicht unseres Einflusses zu, so erweitert und versenkt sich dessen Ausdehnung. Die Schrift erklärt uns, daß Gott diese Erde zu einer Wohnstätte des Menschen schuf, und er that die Menschen darauf, zu ihrer Freude, eine Freude, welche ewig zu dauern bestimmt war. Um diese Zwecke herbeizubringen, — den vorbereitenden, die Erde zu bevölkern und den endlichen, des Menschen ewige Glückseligkeit zu befördern — Er, der Schöpfer, etablirte die Ehe, und gebot Denen, welche er zuerst hier auf die Erde that, fruchtbar zu sein und sich zu mehren. Diese Ordnung regelte er durch scharfe Gesetze, welche seinem Volke durch seine Diener in den verschiedenen Dispensationen gegeben worden sind; und sein Sohn, unser Erlöser, legte Nachdruck auf diese Gebote durch die unzweideutigsten Lehren, in Betreff der Heiligkeit des Ehebundes, und der Sündhaftigkeit der Ehescheidung für andere Zwecke, denn die gröbsten Uebertretungen von dem Geiste und dem Zwecke dieses Bundes. In diesem ist Weisheit, denn die Erfahrung der Welt aller Zeitalter beweist, daß wo lose Ideen in Betreff von Ehe und Ehescheidung existiren, und besonders, wo jene Ideen Ausdruck in loser Gesetzgebung finden; da entdecken wir Völker und Nationen, deren moralisches Gesetzbuch untergeordnet ist, und wo geschlechtliche Unregelmäßigkeiten und Sünden zunehmen, bis die Rechtschaffenheit, von der so mit Wahrheit gesagt wird „sie erhöhet ein Volk" aufhört, ein Dasein in ihrer Mitte zu haben. Zu einem Volke, welches glaubt, wie wir es thun, daß wahre Ehe göttlich eingesetzt, für Fortpflanzung der Menschheit war, und nicht eine Vereinigung nur für Zeit ist, sondern in die Ewigkeiten reicht, ist die Unterbrechung von Familien durch Ehescheidung ein Uebel von nicht ungewöhnlicher Art, nicht nur, weil sie eine Ernte von Trauer und Leiden in diesem Leben einbringt, sondern auch, weil sie einen ferne reichenden Einfluß in die Welt jenseits des Grabes ausübt, und möglicherweise Andere in dem Ruine gefährdet, welche keine Stimme in der Trennung, noch Macht in der Verhütung derselben hatten. Deshalb sollten die Heiligen der letzten Tage aller Völker am abgeneigtesten sein, heilige Bande, wenn einmal geknüpft, zu sondern, und am entschiedensten die Trennung von Bündnissen nur leichter und geringer Ursachen willen bekämpfen, welche in heiligen Stätten in Gottes verordneter Weise geschlossen worden sind; und die Bestrebungen von Lehrern und Bischöfen, in derem Wirken unter Familien, worin Verschiedenheiten, Abgeneigtheit und Zank existiren, sollte immer zu dem Zwecke wirken, Versöhnung, Einheitsmaßgaben, gegenseitige Geduld und Zunahme von Liebe und Geneigtheit der Familienglieder zu fördern. Nur wenn jeder gütige Rath umsonst, sollte diese letzte Abhilfe, Ehescheidung, erlaubt sein. Und in solchen Fällen sollten Jene, welche den verbindenden Segen der Kirche empfangen haben, von derselben Vollmacht, welche sie verband, getrennt werden; und wenn dieses nicht gethan wird, sind neue Verbindungen sündhaft.

Selbstmord verrufen.

Da ist ein anderes Uebel, welches sich unter den Nationen der Welt verbreitet, und welches unter den Heiligen der letzten Tage gefühlt wird. Es ist das Verbrechen des Selbstmords. Selbstzerstörung sollte unter dem Volke Gottes verpönt sein, sie sollte den Ausdruck einer Todsünde haben, und keine ungeziemenden Gefühle der Zartheit in Betracht des unglücklichen Todten, oder solcher der Sympathie gegen die lebenden Trauernden, sollte uns zurückhalten, sie als ein Verbrechen gegen Gott und Menschlichkeit, gegen den Schöpfer und das Geschöpf auszusprechen. Es ist wahr, daß die genaue Enormität der That nicht mit minutlicher Genauigkeit in der heiligen Schrift bezeichnet, oder die Grenzen ihrer Straffälligkeit angegeben sind; aber es ist bei den Gläubigen an den Gott, den wir verehren, immer als eine Sünde von großer Ausdehnung angesehen worden; und in vielen Ländern sind besondere Maßregeln getroffen worden, dieselbe dadurch zu beeinflussen, daß man ein Begräbniß in geweihter Erde verweigert hat, den leblosen Ueberresten Unehre anthat, oder bei Entsagen von solchen Begräbnißceremonieen, welche einen besonders schrecklichen Effect auf die Ueberlebenden ausüben würden. Obgleich wir Maßregeln dieser Art nicht gutheißen, so denken wir nicht, daß dieselben Ehrenbezeugungen und Lobreden über den Selbstmörder gehalten werden sollten, welche so freiwillig über den treuen Heiligen ausgesprochen werden, der zu seiner ewigen Ruhe eingegangen ist. Da ist ein Unterschied in beider Todte, und mit diesem Unterschiede sollten die Lebenden bekannt gemacht werden, ausgenommen der Abgeschiedene war zur Zeit der voreiligen That nicht in einem Stadium des Geistes, um gänzlich verantwortlich für seine Handlungen zu sein; doch wieder, wenn dieses Stadium das Resultat von Sünde, von einem Abweichen von Gottes Gesetzen ist, dann ist der Unglückliche, gleich wie der Betrunkene, nicht gänzlich frei von den Verantwortlichkeiten von Handlungen, begangen während in diesem Stadium geistiger Gestörtheit; wenn er nicht für die That selbst strafbar, so ist er es für die Ursachen, welche dieselbe herbeibrachten. In solchen Fällen darf der Mantel der Barmherzigkeit nicht so weit ausgebreitet werden in unserem Wunsche, unsere irrenden Freunde in Schutz zu nehmen, und dadurch Unehre über das Werk Gottes, oder Schande gegen die Principien des ewigen Evangeliums zu bringen. Da ist eine bedauerliche Neigung in der Natur Vieler, Sünde zu beschönigen, von welcher sie nicht persönlich geschädiget werden; doch wir sollten nicht vergessen, daß solche Beschönigungen gewöhnlich das ursprüngliche Unrecht vergrößern, der Kirche Uebel und dem Namen und Werke unseres lieben Erlösers Unehre bringen; in anderen Worten, die Gefühle unserer Freunde nicht zu verletzen, wir erklären uns dadurch bereit, den Herrn des Lebens und der Herrlichkeit auf's neue zu kreuzigen.

Missionär-Bemühungen.

Die Berichte unserer Aeltesten in Missionsarbeiten in fremden Ländern engagirt, sind weit entfernt, entmuthigend zu sein, wenn wir die Fluth von falschen Darstellungen und Schimpf, welche die civilisirten Länder über uns durchzogen hat, betrachten, unsre Absichten und Methoden der Bekehrung, sowohl als die Vorurtheile, welche überwunden werden müssen, und die Verfolgung, welcher Die begegnen müssen, welche genügend moralischen Muth und Ent-

schlossenheit haben, eine so unpopuläre Lehre, wie die Fülle des Evangeliums unsers Herrn Jesu Christi anzunehmen. Wären jedoch die Resultate sogar weniger ermuthigend, als sie sind, so liegt doch auf uns das Gebot und die Pflicht, die Völker der Erde vor den Gerichten des allmächtigen Gottes zu warnen, welche in ihrer bestimmten Zeit sicherlich kommen müssen. Die göttliche Sendung, welche den Dienern Gottes in früheren Dispensationen, und wieder in dieser gegenwärtigen „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur" gegeben wurde, ist niemals aufgehoben noch annullirt worden; und unsere Pflicht, des Evangeliums warnende Stimme zu allen Nationen, Geschlechtern, Zungen und Völkern, zu den Heiden* erst und dann zum Hause Israel zu tragen, bleibt immer noch unverändert stehen.

Hervorragende Bundes-Brüder.

Präsident Woodruff und die Mitglieder des Rathes der zwölf Apostel beharren noch in der activen Erfüllung ihrer Pflichten, welche zu ihrer Priesterschaft und ihrem Berufe gehören, gelegentlich gehindert, mag sein, in gewissen Richtungen von den unbarmherzigen Angriffen unserer Verfolger. Beinahe ohne Ausnahme sind sie in bester Gesundheit, während die älteren unter ihnen, inclusive Aeltester Lorenzo Snow, im Gefängniß mit einer Rüstigkeit und Ausdauer gesegnet worden sind, die für Männer von ihren Jahren merkwürdig ist. Bruder Lorenzo Snow erträgt seine ungerechte Einkerkerung mit viel Geistesstärke und Geduld und ist ein Vermittler großen Comfortes und Stärkung zu seinen Mitgefangenen, welche ihres Gehorsames zu den Anforderungen von Gottes Gesetzen wegen ihrer Freiheit entbehren.

Präsident Joseph F. Smith fährt fort, uns Worte des Glaubens und der Ermuthigung, der Geduld und braver Ausdauer zu senden und so weit, als seine Position und Umgebung erlaubt, ist er eifrig, die Interessen Gottes heiliger Kirche und Königreich zu befördern.

Verschiedene Gegenstände.

Wir hören günstige Berichte von dem Guten, welches unsre Sonntagsschulen, Kinder-, Jugend- und Frauenvereine thun, und wir fühlen, die Brüder und Schwestern überschwenglich zu segnen, welche so fleißig und treu darin für die Instruction unserer Jugend und die Wohlthat der Armen wirken. Wir wünschen, Alle in solchen Pflichten engagirt, zu ermuthigen, in denselben mit ungeschwächtem Eifer und Anspruchslosigkeit in ihren Pflichten der Liebe und Barmherzigkeit fortzufahren, daß die Institutionen unter ihrer Fürsorge zu noch größerem Grade von Excellenz und Nützlichkeit steigen, und der Kreis ihres Einflusses für gut in der Mitte der Heiligen stetig zunehmen möge, und den Eltern rathen wir Weisheit und Unterstützungseifer an, durch Glauben, Einfluß und Exempel diese herrlichen Organisationen für den Segen ihrer Kinder zu fördern.

In Folge des ungewöhnlich trockenen Sommers sind die Erzeugnisse nicht so reichlich gewesen, als in einigen vorhergehenden Jahreszeiten. Obgleich die Weizenernte verhältnißmäßig klein war, so ist doch der Marktpreis ein geringer.

---

* gentiles im Englischen, meint Alle nicht von den Israeliten abstammend.

Weisheit und Oekonomie deutet hin, daß unsre Farmer nicht übereilt sein sollten, plötzliche Verkäufe abzuschließen. Jedes Waizenkorn ist köstlich. Es sollte sorgsam für zukünftigen Gebrauch aufbewahrt werden in solcher Weise, daß es vor zerstörenden Insecten und den Einflüssen der Elemente bewahrt werde. Die Warnungen, welche Israel über diesen Punkt gegeben worden sind, waren nicht umsonst ausgesprochen, wie die zukünftige Zeit im Ueberflusse beweisen wird. Lasset kein Getreide verwüstet noch gedankenlos auf einen niedrig gehaltenen Markt geworfen werden, um die Depression zu verweilen und die Früchte schwerer Mühe zu vertändeln.

Vorkehrungen für den Winter sollten für die gehörige Sorge des Viehes gemacht werden. Zu vieles Vieh kommt um wegen Mangel an Futter und Stallung. Nachdem der Herr die Herden seines Volkes gesegnet hat, ist es sündhaft, sie an den öden Prärien oder schneebedeckten Höhen vor Kälte oder Hunger umkommen zu lassen. Ausgenommen geschützt in Sturm und bösem Wetter, sonst sollte zerstreutes Vieh gesammelt und nach wärmeren Localitäten für Winterung getrieben werden.

Das Wolle-Erzeugniß der vergangenen Saison ist sehr groß gewesen, und Schafeigenthümer haben an ihrem Producte gute Profite erzielt. Doch Staatsökonomie erschreckt über die Nachricht, daß 7 Millionen Pfund Wolle außerhalb des Territoriums gesandt worden sind, um in der Gestalt von schlechtem Tuche wieder eingeführt zu werden und für hohe Preise von den Wolle-Erzeugern und Anderen gekauft werden müssen. Fabriken unter unserem eigenen Volke sollten das ganze Product verbrauchen, und Leute, die heute müßig gehen, einstellen, um gutes Tuch zu fabriziren, und auf diese Weise könnte vieles Geld im Territorium behalten werden, welches ausgeht, um Industriezweige in der Ferne aufzubauen. Unsre eigenen Fabriken machen ausgezeichnete Waare für vernünftige Preise; diese sollte gekauft werden, statt der importirten Waaren, weil sie dauerhafter sind, und weil unsere eigenen Fabriken begünstiget werden sollten.

Nach demselben Grundsatze und derselben Ursache sollten die Häute und Pelze, welche nun ausgeführt und zurückgebracht werden in Artikeln, die in diesem Territorium gemacht werden könnten, daheim behalten und für innern Verkehr zugerichtet werden. Fabriken für diesen Zweck, sorgsam geleitet, würden bald gute Profite abgeben, und die ganze Bevölkerung würde die endlichen Wohlthaten genießen.

Schluß.

Zum Schlusse sagen wir zu den Heiligen der letzten Tage: Setzt euer Vertrauen auf Gott, wie ihr immer gethan habt. Er wird euch nicht täuschen. Fahret fort, in strengem Einhalten seines Evangeliums zu leben. Demüthiget euch vor ihm in mächtigem Glauben und Gebet. Bekennet eure Sünden Einer dem Andern; und gehet zu eurem Gotte und bekennet und erhaltet seine Vergebung dafür. Lebt in enger Gemeinschaft mit dem heiligen Geiste, daß er euer immerwährender Begleiter sein möge, und daß ihr für jedes kommende Ereigniß durch seinen heiligen Einfluß vorbereitet sein möget. Der Herr hat eine Rechnung mit den Nationen abzuschließen, und er hat gesagt: „Nach eurem Zeugnisse kommt das der Erdbeben. * * * Und auch das Zeugniß des Donners und die Stimme der Blitze und die Stimme der Orgone und die

Stimme der Wogen des Meeres, welche sich über ihre Grenzen hinaus thürmen werden. Und alle Dinge werden in Bewegung sein, und sicherlich die Herzen der Menschen werden verzagen, denn Furcht soll auf alles Volk kommen." Schon gehen seine Worte in dieser Beziehung in Erfüllung. Die Elemente bringen ihre Stimmen mit den Stimmen seiner Aeltesten in Zeugniß des nahen Herbeikommens des Endes. Wehe dem Volke, oder der Nation, die gegen Zion streitet, denn, wie wir oft Gelegenheit hatten zu sagen, Gott wird gegen Die streiten. Sein Zorn wird über dieselben ergossen werden. Babylon wird fallen, und der Troß der Lügen wird hinweggefegt werden; und Wahrheit und Rechtschaffenheit wird das Erdreich bedecken, wie eine Fluth in Erfüllung der Worte des Propheten. Größere Zeichen werden erscheinen in den Himmeln oben und unten auf der Erde, welche schreckliches Zeugniß geben werden von dem nahen Kommen des großen Tages, wenn unser Erlöser sich vom Himmel offenbaret in Macht und großer Herrlichkeit.

Mit anhaltendem Gebet für eure Sicherheit und euer Wohlergehen im Werke Gottes und mit dem ernstlichsten Wunsche, daß jeder Mann, jedes Weib und Kind getreu dem Vertrauen, welches Gott in uns gesetzt hat, sein möge, verbleiben wir eure Brüder und Mitknechte

John Taylor
Georg Q. Cannon
der ersten Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der letzten Tage.

Präsidents-Kanzlei, 6. October 1886.

Auszüge der jährlichen Konferenz,

abgehalten im „Emmenthaler Hof", Bern, Sonntag den 19. Dez. 1886.

(Schluß.)

Abendversammlung (Schluß.)

Präsident Schönfeld sprach noch seine Befriedigung aus; las auch noch eine Prophezeihung von Joseph Smith, gegeben 27. Dezember 1837, Buch der Lehre und Bündnisse, Seite 118. Er sagte, daß viele Menschen sich noch an die Zeugnisse erinnern werden; es wird eine Zeit kommen, daß Diejenigen, die nicht ihr Schwert aufnehmen wollen, müssen nach Zion fliehen; er gebe Zeugniß, daß aber heute mehr sind, die der Stimme der Diener Gottes gehorchen, als in den Zeiten Noah's. Die Strafen werden in Zion anfangen. Utah aber ist nicht Zion, sondern nur ein Pfahl Zions. Die Mormonen sind heute noch ein kleines Volk, doch zählen wir mehr als 150,000. Er habe nun das Glück gehabt, fünf Konferenzen in Bern beizuwohnen und die Gelegenheit, in vielen verschiedenen Ländern das Wort der Wahrheit zu verbreiten. Der Herr hat uns den Weg gebahnt; wir finden aber nicht in der Bibel, daß der Herr uns ohne Werke erlösen wird; so sollten wir uns bemühen, durch

unsere guten Werke unsern Glauben zu zeigen. Er habe keinen Kummer für die Zukunft, obschon die Aussichten dunkel sind; er habe nur Kummer für uns als ein Volk, denn nach unserer Kenntniß wird der Herr uns richten. Er fühlte, seinen Brüdern und Schwestern den besten Dank auszusprechen für ihre Unterstützung, einer guten Konferenz beizuwohnen; er wußte nicht, ob er nochmals an einer solchen theilnehmen könne, doch des Herrn Wille geschehe. Mit meinen Geschwistern im Bunde hatte ich Freuden, die ich mit meinen Verwandten außer dem Bunde Gottes nicht genießen konnte, da dieselben die Wahrheit nicht anerkennen wollen, sondern nach den Dingen dieser Welt streben. Er ermahnte alle anwesenden Geschwister zur Treue und Standhaftigkeit im Glauben.

Die Konferenz wurde dann vertagt auf Montag Abend 7 Uhr in 36 Postgasse.

Schlußgebet vom Aeltesten Mönch.

Montag Abend 7 Uhr.

Eröffnung mit dem Liede: „Wer in des Lebens heißem Kampf". Gebet vom Aeltesten Johann Kauer. Gesang: „Ich bin getauft auf deinen Namen".

Aeltester Wells wurde als reisender Aeltester in der Berner Konferenz unterstützt, nachdem er auch seine Gefühle über das Evangelium aussprach. Es war sein Wunsch, nützlich zu sein im Aufbau des Reiches Gottes und treu zu bleiben bis an das Ende seines Lebens.

Aeltester Joseph Hochstraßer auf Verlangen erhob sich nächst. Es machte ihm Vergnügen, noch einmal zu den Heiligen in dieser Konferenz zu sprechen. Wenn wir den Zustand der Welt betrachten und sehen, wie die Menschen im Allgemeinen in's Elend versunken sind, so können wir die göttliche Lehre, die wir empfangen haben, nicht hoch genug schätzen; seine Mission sei ihm in dieser Beziehung ein großer Vortheil gewesen. Der Herr hat uns den freien Willen gegeben, ihm oder Satan zu dienen, und um uns durch Vernunft auf den rechten Weg zu bringen, hat er wieder den Himmel geöffnet und wieder mit den Menschenkindern von Angesicht zu Angesicht gesprochen, welches aber die Welt nicht begreifen noch glauben kann; natürlich, wie immer, hat er es den Weisen und Klugen verborgen, aber den Unmündigen geoffenbaret. Es liegt auch nicht in unserer Macht, die Menschen zu bekehren, Gott muß es thun; aber wir sind hier, den Menschen den rechten Weg zu zeigen. Unser Erlöser sandte seine Jünger nicht zu den Gesunden, sondern zu den Kranken, denn die Gesunden, sagte er, bedürfen des Arztes nicht; und die Ermahnung an sie war, Buße zu thun, und die nämliche Botschaft verkündigen wir heute der Welt. Er habe mit Freude seine Arbeit unter den Heiligen in der Schweiz fortgesetzt, und da er jetzt in ein anderes Feld berufen sei, wünsche er auch dort seinen Pflichten nachzukommen. Er ermahnte Alle, treu zu bleiben in dem Bunde, den sie mit Gott gemacht und durch welchen wir viele Verheißungen empfangen haben; der Lohn, so wir ausharren bis an's Ende, wird sicher sein.

(Schluß folgt auf Seite 58.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Februar 1887.

Guter Rath.

In den Zeiten und Verhältnissen, in denen wir leben, ist es ein unschätzbares Privilegium, den Geist Gottes als einen Führer zu haben. Auf den ersten Blick mag dieses nicht immer von den Heiligen geschätzt werden, und wir können in vielen Fällen in dem Gebahren des Volkes Gottes dieses erkennen. Wo immer dasselbe sich versammelt, und sei die Zahl nur zwei oder drei, da ist eine Verheißung gegeben, daß der Herr mit ihnen sein würde und zwar um zu segnen.

Viele unterschätzen ihre großen Vorrechte und legen nicht genug Wichtigkeit auf den praktischen Theil des Evangeliums, welches uns gegeben ist, um unsere Begabungen unter seinem Einflusse zu entfalten. Es ist nicht genug, daß wir die Wahrheit der reinen Bibellehre einsehen und derselben insoweit Gehorsam zollen, um die Ordnungen der Aufnahme zu erfüllen, sondern wir müssen auch unsere Talente zu unserer Vervollkommnung dienstbar machen; hier nun zeigt sich die praktische Seite, indem uns täglich die Pflicht obliegt, unsere Fähigkeiten zur Ehre Gottes zu entfalten, die Wünsche unseres Herzens dem Dienste Gottes und der Herbeibringung seiner gerechten Absichten anzupassen, unsere Zunge zu meistern, und nur das, welches unsere Nebenmenschen bessert, zu reden; immer bedenken, daß wo zwei Menschen nebeneinander wohnen, jeder gewisse Rechte hat, und wir sollten unsere Worte stets so ergehen lassen, daß wir niemals mit denselben den guten Namen unserer Nebenmenschen schmälern. Ferner sollen unsere Handlungen ein unwiderstehliches Zeugniß bekräftigen. Unsere Hände sollen gesetzt sein zu Früchten der Gerechtigkeit. Während dieses allgemeine Obliegenheiten aller Menschen sind, so hat Gott ganz insbesondere es seinen Heiligen zur Pflicht gemacht.

Niemand wird annehmen, daß Gott unser Vater irgend etwas thut, welches nicht berechnet wäre, seinen Kindern auf der Erde zum zeitlichen und ewigen Nutzen zu sein. Mit der Wiederbringung des ursprünglichen Evangeliums ist der höchste Grad der Glückseligkeit erreichbar, und mit den Gaben des heiligen Geistes ist es jedem Mitgliede dieser Kirch möglich, eine Gewißheit seiner Hoffnungen und Verheißungen zu erlangen; aber Niemand möge meinen, daß diese Segnungen ohne ein Hinzuthun unsererseits zu erlangen seien.

Um seine Kirche zu bauen, setzte Christus Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer; dieses geschahe, um seine Heiligen zuzurichten. Zurichten heißt geschickt machen, bauen. Genau dieselben Aemter sind heute in der Kirche, und es ist wieder mit den Gaben des Geistes, mit denen alle Mitglieder diese Aemter und deren Inhaber erkennen. Nun sagt uns die Schrift: „Hat Jemand ein Amt, der warte sein". Hier haben wir in unzweideutiger Weise das Gebot Gottes. Ihr Aeltesten, Hirten und Lehrer, es ist demnach eure Pflicht, die Gemeinden und Mitglieder zu deren Pflichten durch Wort und That geschickt zu machen. Während Gottes Evangelium nach einem Ziele, dem, die Menschheit zu beglücken, strebt, so sind unsere Pflichten je nach unserer Stellung verschieden. Wir sollten Denen unterthan sein, die Gewalt über uns haben, doch wenn wir Gewalt über Andere erhalten haben, so sollten wir dieselbe auch zur Ehre Gottes anwenden. In allen Fällen sollten wir barmherzig gegen die Armen sein; wenn die Menschen Uebles wider uns reden, so sollten wir freudig sein und wohl Bedacht nehmen, daß sie nicht Uebles von uns reden mit der Wahrheit auf ihren Lippen. Die Schwestern in den Gemeinden sollten von den Aeltesten, die über die Gemeinden wachen, so organisirt sein, daß ihnen die vollste Gelegenheit gegeben ist, in der Gemeinde Gutes zu thun, namentlich an den Armen; zu dem Ende sollen Frauenhülfsvereine überall errichtet werden, wo nur immer möglich. Die Arbeiten unserer Schwestern für die Armen sind von jeher von besonderem Segen in einer Gemeinde gewesen.

Es werden von den Feinden des Reiches Gottes viele Unwahrheiten verbreitet; dieses ist nicht vom Herrn, denn wenn unsere christlichen Freunde Irrthum in uns wahrnehmen, so sollten sie sich nicht zu feindseligen Verläumdungen hinreißen lassen. Im Ganzen thun jedoch diese Dinge den Heiligen nur Nutzen, denn sie erregen den Geist des Zeugnisses bei allen ehrlichen Menschen und machen am Ende die Wahrheit bekannt.

Es stehen große Gerichte vor der menschlichen Familie; dieselben haben bereits begonnen, um die Menschen einestheils an die Gebote Gottes zu mahnen und anderntheils dieselben ihrer Sünden willen zu züchtigen. Es ist unser großes Vorrecht, die Offenbarungen Gottes in den letzten Tagen zu unserem Heile zu haben und zu verstehen. Gott gab diese Offenbarungen für alle Menschen; denn wir Alle sind seine Kinder, doch des Unglaubens willen sind es nur Wenige, die Gehör schenken. Diese Gerichte haben im letzten Jahre laut gesprochen, in Erdbeben, großen Mißstimmungen zwischen Kapital und Arbeit, und sie fahren in diesem Jahre fort, sich in ernsteren Stimmen kund- und fühlbar zu machen, und wir ermahnen alle Heilige, in keinerlei Weise sich mit Menschenmeinungen zu verwirren, sondern ihre Pflichten gegen die Obrigkeiten, ihre Mitmenschen und ihren Gott zu erfüllen. Gott hat euch geboten, eure Hoffnungen auf Zion zu setzen. Dieses Versammeln ist nicht Menschen-, sondern Gottes Werk, und wir rathen Niemanden, sich in das Land zu versammeln, es sei denn für den ausdrücklichen Zweck, Gott zu dienen, und er selbst wird Sorge auf die Erfüllungen seiner Verheißungen nehmen.

Wir fühlen es unsere Pflicht, alle unsere Mitarbeiter zu ermahnen, in Reinheit der Gesinnung und des Lebens zu wandeln und alle unsere Mitmenschen ernstlich zu warnen. Wenn wir sagen „Mitarbeiter", so schließen wir alle Aeltesten, Brüder und Schwestern in dem allgemeinen Namen ein.

Doch um dieses zu thun, muß ein Jeder für sich selbst ein festes Zeugniß haben, ohne welches seine Worte wenig Gewicht haben werden.

Unsere Brüder und Schwestern sind selten mit den Gütern dieser Welt reichlich gesegnet, und man sollte denken, daß es den Widersachern des Evangeliums beinahe nicht der Mühe werth erschien, ein solches Geschrei zu erheben. Doch oft haben wir gefunden, daß in den meisten Fällen Menschen ihre Gesinnungen nach dem allgemeinen Gerüchte, wie ein Barometer ändern. Doch die Wahrheit, obwohl langsam, fährt fort zu arbeiten; im Allgemeinen gelten die Heiligen als ein nüchternes, arbeitsames, friedliches Volk, welches, obwohl von den Reihen der Armuth, durch diese Tugenden eine gewisse Wohlhabenheit erworben hat. Jene Lügengerüchte widersprechen diesen allgemein etablirten Ansichten so haarsträubend, daß denkende Menschen zu untersuchen anfangen, und der Nutzen, der daraus für das Werk Gottes erwächst, ist unberechenbar, wenn man in Erwägung zieht, daß nicht Geld- und Weltgewinn unser Motiv ist, sondern die ewige Wahrheit Gottes unsern Mitmenschen bekannt zu machen. Nehme man nun an, wie viel eine Seele in den Augen Gottes werth ist, und wenn jeder unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen *nur eine* Seele warnt und rettet, wie groß ist unser Gewinn?

Eine fernere heilige Pflicht ist die Erziehung unserer Kinder in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. Nun ist es eine Thatsache, daß Niemand Gott fürchten und ihm dienen kann, wenn er ihn nicht kennt. Somit ist es unsere heiligste und lohnendste Pflicht, unsere Kinder mit richtigen Grundsätzen bekannt zu machen und ihnen die wörtliche und buchstäbliche Auslegung und Meinung der heiligen Schrift zu lehren. Um dieses zu thun, sollten überall, wo nur eine kleine Gruppe Kinder der Heiligen zusammenkommen kann, Sonntagsschulen organisirt werden, und Brüder, oder Schwestern, welche ein gutes lebendiges Zeugniß haben, von der Priesterschaft eingesetzt sein, mit dem Geiste Gottes die heilige Schrift zu lehren. Es ist bedauerlich, wie groß die Vernachlässigung, wenn wir bedenken, daß diese Kinder uns von Gott gegeben sind, und er sicherlich von uns Rechnung verlangen wird.

Doch sehen wir nicht, meine Geschwister, wie nothwendig es ist, ein lebendiges Zeugniß zu haben für uns selbst in erster Linie? Wir wünschen, daß Niemand diese gutgemeinten Winke unbenützt lasse.

Auszüge der jährlichen Konferenz in Bern.

(Schluß von Seite 55.)

Aeltester *Jacob Naeff* war der nächste Redner. Wir Aelteste, sagte er, befinden uns in besondern Umständen, da wir nicht wie die Welt zum Predigen unterrichtet sind, sondern ein Jeglicher kommt von seinem Beruf, was immer auch derselbe sein mag, sei es auf dem Land oder in der Fabrik, und setzt als ein Missionär oder ein Diener Gottes seine Arbeit hier in diesen Ländern fort. Unsere Erfahrungen sind nicht immer die glücklichsten, hauptsächlich wenn wir sehen, wie traurig der Lebenswandel der Menschen heute ist; große Armuth herrscht überall, und Krankheiten aller Arten verbreiten sich

unter den Menschenkindern, und dieses weil die Welt das Licht der Wahrheit verwirft. Um diese Schmerzen und Sorgen zu vermeiden, hat unser Vater im Himmel wieder seine Boten ausgesandt, um die Menschen zur Buße zu rufen, und sich taufen zu lassen um Vergebung ihrer Sünden, und dann nachher in einen neuen Lebenswandel eintreten und durch die Hülfe des heiligen Geistes werden wir zur Seligkeit gelangen. Die Bibel sagt uns nicht, daß wir uns für irgend etwas Anderes taufen lassen sollen, und Solche, die andere Absichten in ihren Augen haben, werden sich getäuscht finden, und zuletzt das Evangelium verläugnen.

Präsident Schönfeld erhob sich und bemerkte, daß alle Berichte aus Zion kund geben, daß diese gegenwärtige Verfolgung die Heiligen näher miteinander verbinden, und dieses würde uns bereiten, die Gesetze und Gebote Gottes besser zu halten. Eine neue Generation wächst heran, die gegenwärtige geht dahin wie alle andern; aber doch wird sie nicht vergehen bis das Wort des Herrn zu dieser Generation gesprochen, in Erfüllung gehen wird, und um diesen Zweck herbeizubringen, will er uns vorbereiten. In einer gewissen Stelle sagt er: „Ich will euch mit ausgestrecktem Arm sammeln, und ihr sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein"; und deshalb sendet er heute seine Diener zu dem Ueberreste seines Volkes, von welchem auch die Indianer ein Theil sind, sowie die zehn Stämme im Norden. Der Herr hat auch seine Kirche wieder vollkommen organisirt mit allen Aemtern, wie in der Zeit, da Jesus auf der Erde war. Nun möchte ich auch fragen: haben wir alle unsere Pflichten soweit gethan? Wo nicht, so wird der Herr uns zurechtsetzen, bis daß wir bereit sein werden, den Mittelpunkt Zions aufzubauen. Er sagte, es sei ihm wohl bekannt, daß sich Viele Mühe geben, die Gesetze Gottes zu halten, um sich für diese gewünschte Zeit vorzubereiten; wir finden aber nicht die Klugen und Weltweisen unter dieser Klasse, sondern die Demüthigen von Herzen, die Gott dienen wollen. Wir müssen Verfolgung leiden, aber der Herr wird sich einstens unserer erbarmen, und uns von unseren Feinden retten. Ein Jeglicher sollte sich selbst fragen, ob er zum Kampfe bereit, und sogar ein tüchtiger Waffenträger sei; es wird bald eine Zeit kommen, daß wir zeigen müssen vor Gott und der Welt, für was wir im Reiche Gottes bestimmt sind. Jesaias sagt uns, wer zu der Zeit in Zion übrig bleibt, wird heilig heißen; lasset uns heute anfangen, uns für diesen Tag vorzubereiten. Das Werk der letzten Zeit geht immer vorwärts, denn der Herr selbst beschützet und bewahret es. Er schloß mit dem Wunsche in seinem Herzen, daß wir Alle treu sein mögen und aushalten bis an's Ende.

Nach Gesang und Gebet wurde die Konferenz vertagt.

F. Theurer, Sekretär der Konferenz.

Die Meinung eines Nichtmormonen

über die Situation der Regierung der Vereinigten Staaten und Utah.

(Aus dem «Provo Enquirer».)

Ob es der Regierung der Vereinigten Staaten ermöglicht wird, durch den gegenwärtigen Kreuzzug mit Utah, Polygamie aus ihrer Mitte auszurotten,

wird die Zukunft lehren, da nun Utah aufweisen kann, daß 1/3 ihrer Bevölkerung Kinder unter 8 Jahren alt sind, und von diesen viele von polygamischer Abstammung. Diese, die seit den letzten 40 Jahren in Polygamie geboren wurden, machen eine große Zahl aus, die ihr Dasein der patriarchalischen Ordnung der Ehe verdanken; diese würden hart zu überweisen sein, daß das Prinzip, durch welches sie in's Leben gerufen wurden, auf Irrthum gegründet wäre, weit weniger, daß es kriminalisch ist. Diese Kinder werden immer behaupten, daß sie nicht als Bastarde gebrandmarkt sind und werden den göttlichen Grundsatz der Religion ihrer Väter mit Kraft vertheidigen. Allerdings werden noch viele Jahre verfließen, ehe die Regierung der Vereinigten Staaten Hoffnung haben kann, die Folgen der Vielehe aus ihren Territorien zu vertilgen. Ein Ding ist klar und deutlich bewiesen, daß durch das strenge Verfahren der Regierung das Band zwischen Mann und Weib nur immer fester geknüpft wird, denn in keinem der vielen Fälle der Ueberlieferungen haben Frauen den Vorschub der Verhandlung befördert; dagegen haben sie durch Stillschweigen auf gewisse an sie gerichtete Fragen vorgezogen, in's Gefängniß zu gehen auf Anklage gerichtswidrigen Betragens, um ihren Mann von Ueberantwortung zu schützen. Ein Fall kam vor, wo die Frau Grund zur Scheidung von ihrem Manne hatte; doch auch hier hatte der Staatsanwalt große Mühe, sie zu beeinflußen, gegen ihren Mann zu zeugen.*

Auszug von Korrespondenzen.

Liebe Brüder und Schwestern im Bunde der ewigen Wahrheit!

Da ich den 31. März 1886 die köstliche Gelegenheit hatte, mich zur Vergebung meiner Sünden taufen zu lassen, so fühle ich mich gedrungen, durch den Geist Gottes mein schwaches Zeugniß durch den lieben „Stern" abzulegen. Schon manches Jahr suchte ich nach etwas, wußte aber selbst nicht recht, was mir fehlte. Im Jahre 1882 schloß ich mich der Bisch. Methodistenkirche an; ich fand da sehr viel Gutes, aber ich wurde nicht völlig befriedigt. Im elterlichen Hause fand ich leider nichts Gutes, nur Hader und Zwietracht wohnte daselbst, darum war auch Zerrüttung und alles-böse Wesen. Ich besuchte auch oft verschiedene Versammlungen; dieses Alles veranlaßte mich, den Herrn im Gebet zu bitten, Er möge mir doch zu wissen geben, welches die rechte Kirche sei, Er möge mich doch aus all diesen traurigen Verhältnissen herausziehen. Ich mußte nicht lange so zu Ihm beten, so erhörte er mich, und ich kann jetzt mit Wahrheit sagen:

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält,
Die Hoffnung, die mir sonst entschwunden,
Den sichern Trost der bessern Welt,
Den Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

Ich danke von Herzen Allen, die sich Mühe gegeben haben, mich von der Wahrheit zu überzeugen; der Vater im Himmel möge sie Alle reichlich dafür

* Nicht richtig, sondern die Frau zog vor, Gefangenschaft zu erdulden, statt gegen ihren Mann zu zeugen, bis die Staatsanwaltschaft gesetzlich gezwungen war, ihr die Freiheit wieder zu gewähren. (Die Redaction.)

segnen. Ich danke dem himmlischen Vater von ganzem Herzen für die große Gnade, die er an mir erwiesen hat. Ich bin überzeugt, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war, daß sich Gott der Herr ihm geoffenbaret, und daß er das große Werk in diesen letzten Tagen angefangen hat. Zion wird jetzt aufgebaut, trotz dem Wüthen und Toben des Satans und seiner Engel; je größer die Verfolgung ist, desto treuer und standhafter werden wir Heilige. Gott der Herr hat zu allen Zeiten sein Volk geprüft; ich bin voll Friede und Freude im Heiligen Geiste, und es ist nur mein Verlangen, dieses Jahr dem himmlischen Vater besser zu dienen, als das letzte Jahr. Ich hoffe durch aufrichtige Treue und Pflichterfüllung mit der Hilfe Gottes es zu thun. Ich freue mich sehr, einst aus Babylon ausgehen zu dürfen und wünsche sehr, der Segnungen theilhaftig zu werden, welche Gott seinen Kindern verheißen hat, und mich taufen zu lassen für meine theuren Verstorbenen. Dieses ist mein Wunsch und Gebet im Namen Jesu Christi. Amen.

Emilie Hürlimann.

Bruder Abraham Baumann schreibt aus Washington, Utah:

Ein Zeugniß, welches ich neulich im „Stern" las, erinnerte mich an die Zeit, wie ich von Bruder Züllig in die Kirche Jesu Christi bekehrt und in Herisau, meiner alten Heimat, aufgenommen wurde. Später führte mich ein Bruder Alder in die Thore Zions ein. Beide Männer hatten Vollmacht vom Himmel, obgleich der Eine ein Schuhmacher und der Andere ein Schneider von Geschäft war. Ich habe seither eine besondere Vorliebe für alle Schneider und Schuhmacher gehabt.

Ich hörte oft vor meinem Eintritte in die Kirche Jesu Christi von den verschiedenen religiösen Secten der Zeit; doch deren Lehren konnten mich nicht fesseln. Anders war es mit der Kirche Jesu Christi; diese Grundsätze erweckten Liebe und Interesse. — Es ging mir hart an, Buße zu thun, doch nach langem Ringen und Kämpfen demüthigte ich mich vor meinem Gotte, betete viel und ernst um Erlösung von diesem elenden Zustande, wurde erhört, und dann mit Friede und Freude überschwenglich erfüllt, so daß ich dachte, ich müsse der glücklichste Mensch auf der Welt sein. Satan und seine Engel werden böse, wenn eine Person ihnen den Dienst versagt; so hat es Joseph, der große Prophet der letzten Tage, erfahren bei seinem ersten Gebet und so viele Tausende nach ihm. Ohne Kampf ist kein Sieg, ohne Sieg gibt's keine Krone, und darum wünsche ich zu kämpfen den guten Kampf, damit auch ich mit den treuen Heiligen einen Platz finden möge im Reiche Gottes. Und darum, meine Brüder und Schwestern in Christo von nah und fern, haltet an an Mormonismus, betet um ein lebendiges Zeugniß von Gott, bevor ihr nach Zion kommt; denn es gibt Plätze hier, wo es leicht ist, ein schwaches Zeugniß zu verlieren, aber schwer, ein starkes zu erhalten. Kommt nicht, um Reichthum zu erlangen, aber die Wege Gottes kennen zu lernen und darauf zu wandeln; dann wird der Vater Allen helfen zu jeder Zeit. Brüder und Schwestern! Ich gebe euch Allen mein lebendiges Zeugniß, daß Gott den großen Erlösungsplan gelegt hat für Israel in dieser letzten Zeit durch seinen Diener Joseph Smith, den großen Propheten der letzten Zeit, und wird es ausrichten durch

seine heilige Priesterschaft nach seiner Verheißung. Möge Gott die schweizerische Mission segnen, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

Statistischer Bericht der Frauen-Hilfsvereine der schweizerischen und deutschen Mission.

Gemeinden	Vorsteherinnen	Mitglieder	Vorsteherinnen u. Mitglieder	Zeugnis-Versammlungen	Arbeits-Versammlungen	Total der Versammlungen	Einnahmen Fr.	Einnahmen Cts.	Ausgaben Fr.	Ausgaben Cts.	Geld in der Kasse Fr.	Geld in der Kasse Cts.	Guthaben an Waaren Fr.	Guthaben an Waaren Cts.
Bern	11	13	24	25	25	50	150	07	103	52	46	55	28	80
Berlin	5	9	14	10	16	26	73	62	59	56	37	94	25	—
Mannheim . . .	4	5	9	3	10	13	10	42	22	27	2	50	9	50
Nürnberg	4	8	12	nicht berichtet			8	87	—	—	8	87	—	—
Kiel	4	8	12	13	12	25	9	34	7	09	2	25	3	15
München	5	3	8	4	—	4	29	75	5	62	24	12	—	—
Total	33	46	79	55	63	118	282	07	198	06	122	23	66	45

F. W. Schönfeld, Präsident.
Louis F. Mönch, Sekretär.

Statistische und finanzielle Berichte der Sonntagsschulen der schweizerischen und deutschen Mission pro 1886.

Gemeinden	Vorsteher	Lehrer	Lehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Zahl der Zeugungen	Klassen: Bibel	Buch Mormon	Lehre und Bündnisse	Katechismus	Total	Einnahmen Fr.	Einnahmen Cts.	Ausgaben Fr.	Ausgaben Cts.
Bern . . .	1	—	2	3	7	12	19	50	25	3	22	30	80	35	40	35	—
	1	—	2	3	7	12	19	50	25	3	22	30	80	35	40	35	—

F. W. Schönfeld, Präsident.
Louis F. Mönch, Sekretär.

Am 16. Januar wurde in der Gemeinde Biberist ein Frauenhilfsverein gegründet, siehe „Kurze Mittheilungen".

Der Fortbildungsverein der Gemeinde Bern ist in blühendem Zustande. Derselbe wurde am 1. April 1886 gegründet, zählt 15 Mitglieder, inclusive 3 Vorsteher und 1 Sekretär. Der Zweck ist, eine bessere Kenntniß der heiligen Schrift zu verbreiten; zu dem Ende werden alle Donnerstag Abend Bibelstunden gehalten. Eine Kasse wurde aus freiwilligen Beiträgen gegründet, um die allfällig in Noth kommenden Mitglieder unterstützen zu können.

Kurze Mittheilungen.

Verspätet: In der Gemeinde Biberist-Solothurn wurde am Sonntag den 16. Januar vom Präsidenten Schönfeld ein Frauenhilfsverein gegründet. Die Schwestern erhielten viel guten Rath vom Missions-, Conferenz- und Gemeindepräsidenten: F. Schönfeld, C. Loosli und U. Moser. Als Vorsteherin wurde Margarethe von Allmen, als erste Räthin Elise Moser, als zweite Räthin Marianne von Allmen, als Secretärin Marie Struß und als Cassirerin Elise Barthlome gewählt und einstimmig angenommen. Der Verein besteht außer den Beamteten aus 11 Mitgliedern. Diesem Beispiele sollten alle Gemeinden, wo nur immer thunlich, folgen, da unsere Schwestern nur der Organisation, gehöriger Leitung und Unterstützung bedürfen, um deren Bestimmung im großen Werke des Evangeliums vollständig zu erfüllen. (Die Redaction.)

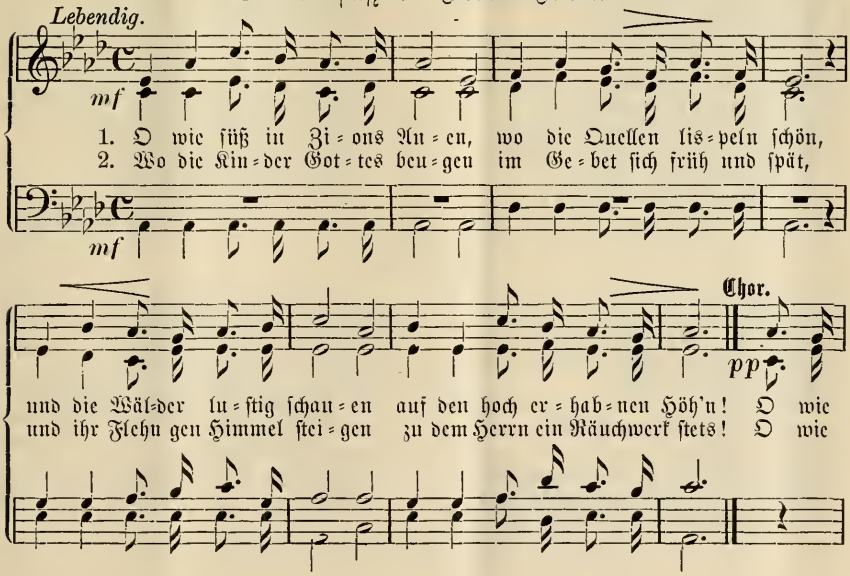
— Mit dieser Nummer schließen wir die Epistel, von der Präsidentschaft der Kirche erlassen. Es ist ein werthvolles Document, und wir rathen unsern Geschwistern an, dieselbe nun, da sie vollständig im Drucke erschienen ist, wieder aufmerksam zu lesen und die darin erhaltenen Lehren wohl zu beherzigen.

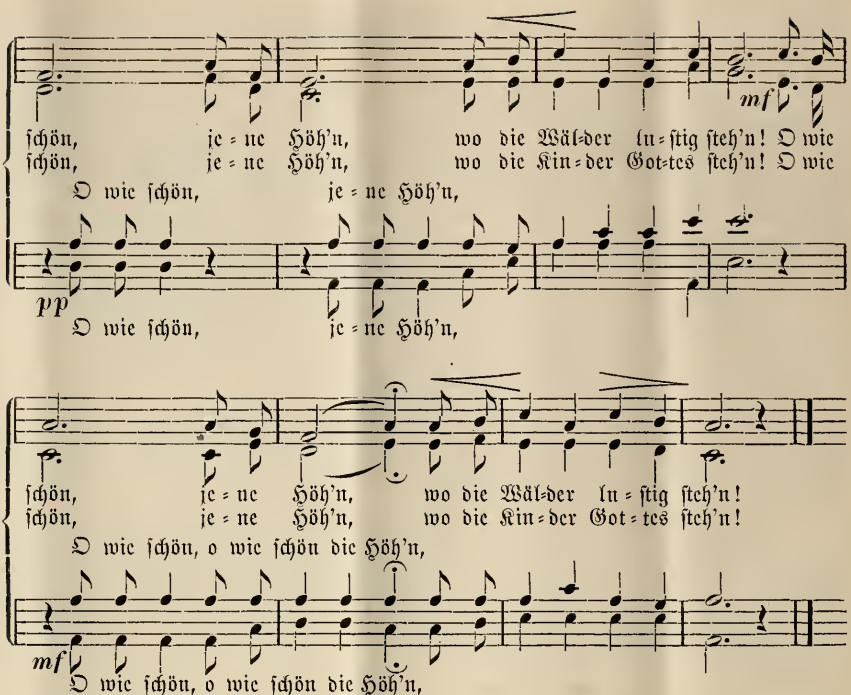
— Der Redacteur des «**Century Magazin**» hat dem Werke des Congresses der Vereinigten Staaten einige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Ausgaben einer Sitzung kosten der Nation $3^1/_3$ Millionen Dollars. In der letzten Sitzung wurden 13,202 Bills eingereicht, von denen wurden 987 erlassen, und wieder von denen wurden 115 vom Präsidenten Cleveland nicht unterzeichnet.

— Ein Lumpen-Millionär. Einer der reichsten englischen Sammetfabrikanten fing sein Geschäft mit dem Aufkaufe seidener Lumpen an. Bis zum Jahre 1864 hatte er $6^1/_2$ Millionen Franken für diesen Aufkauf verausgabt, ohne irgend welches Einkommen zu erzielen. Jedoch er setzte seine Experimente fort und entdeckte endlich eine Methode, solche seidene Lumpen in den feinsten Sammet umzuwandeln. Nun sind in seiner Fabrik, die allein 15 Millionen Franken zu errichten kostete, 4000 Arbeiter beschäftigt.

— In 1860 führte ein Speculant 7 Kaninchen in Neuseeland ein; seit jener Zeit haben sich dieselben so vermehrt, daß zwischen den Jahren 1874 und 1884 55 Millionen Kaninchenhäute von dort ausgeführt werden konnten.

O wie süß in Zions Auen.





3. Wo die Jugend, keusch im Frieden,
Rein vollzieht den ew'gen Bund,
Und die Engel sie behüten —
Dort allein gibt Gott sich kund.
O wie schön, jene Höh'n,
Wo die Engel Gottes steh'n!

4. Wo Propheten wieder sprechen
Angethan mit Gottes Macht,
Und die Felder freudig lächeln,
Hochgeschmückt mit ihrer Pracht!
O wie schön, jene Höh'n,
Wo Propheten wieder steh'n!

5. Wo die Tempel Gottes schimmern
Lieblich wie der reine Schnee,
Wenn die Sonne strahlt im Sommer
Ueber Berg und Thal und See!
O wie schön, jene Höh'n,
Wo die Tempel Gottes steh'n!

6. Wo der Herr die Auserwählten
Sammelt ein von Nah' und Fern;
Dort auf jenen Felsenhöhen
Glänzt allein der Friedensstern!
O wie schön, jene Höh'n,
Wo die Auserwählten steh'n!

L. F. Mönch.

Inhalt:

	Seite
Eine Epistel der ersten Präsidentschaft. 6. Oct. 1886	49
Auszüge der jährlichen Konferenz in Bern. 19. Dez. 1886	54
Guter Rath	56
Auszüge der jährlichen Konferenz in Bern (Schluß)	58
Die Meinung eines Nichtmormonen über die Situation der Regierung der Vereinigten Staaten und Utah	59
Auszug von Korrespondenzen	60
Statistischer Bericht der Frauen-Hilfsvereine d. schweiz. u. deutsch. Mission	62
Statistische und finanzielle Berichte der Sonntagsschulen der schweiz. und deutschen Mission pro 1886	62
Kurze Mittheilungen	63
O wie süß in Zions Auen, Lied mit Musik	63

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.